Der Morgenstern

Herausgegeben von Benjamin Burkholder, Dreyviertel Meilen nördlich von Waterloo, an der Wohnung von Christian Burkholder, in (G. D.) Ober Canada.

"Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person."

Band 1.] Donnerstag, den 18. Juni, 1840. [No. 45.

[Aus Buck's unparteiisches Handwörterbuch.]

[Ur]sprung, Fortkommen und Fortgang der Quäkerreligion.

[Auf Verlangen eingerückt.]

Quäker Diesen Namen haben sich die Quäker selbst [nic]ht beygelegt; er bedeutet so viel als Zitterer, Leute, die [vor] Gottes Majestät zittern: eine Benennung, die sie aus [Jes.] dadurch erhielten, daß Georg Fox vor dem Richter [Mon]ck zu Derby seine Strafpredigt mit den wahrscheinlich [aus] Jes. 22, 11. entlehnten Worten: "Zittert vor dem [Wo]rt des Herrn!" schloß, worauf der Friedensrichter ver[ach]tend zu den Umstehenden sprach: "Sehet da, ein Zit[terer]!" Die Quäker nennen sich blos Freunde.—Georg Fox, [war] von Kindheit an finsterer und schwermüthiger Mann, [und] der Stifter dieser Sekte. Sowohl seine ernsthafte und [ein]nige Gemüthsstimmung, als auch seine Beobachtung, [daß] die Sitten seiner Zeit äusserst verderbt und die Geistlichen [ho]chmüthige Weltleute seyen, waren es, die ihn zur Ver[ach]tung der Kirchen, des Lehrstandes, und ins besondere [zur] Gleichförmigkeit des Englischen Religionswesens, aber [auc]h zu der Rolle des Sittenpredigers führten. Er hielt [für] das innere Licht, womit Christus uns erleuchte, auf die [Erle]uchtung, und auf die stillen, aber starken Rührungen des [inne]rn Menschen. Im Jahr 1647, als er 22 Jahre alt [war], sammelte er einige Gleichgesinnte um sich, denen er eine [eig]ene Sittenform und Verfassung gab. Die Bibel diente [ihm] nicht zum Lichte selbst, sondern als ein Werkzeug zur [Er]öffnung des Lichts, das schon im Menschen, aber verschlos[sen] sey. Er drang nicht so sehr auf das Forschen der wahr[heit], als auf einen rechtschaffenen Sinn und Wandel, auf [die] Belebung des Christus in uns, und der Stimme Got[tes]. Das stehende Lehramt sey verwerflich. Lauter Erleuch[tete] sollten sich einander ermahnen und erbauen; keine Kir[chen], Festtage und Gebräuche dürfte es geben, sondern eine [ganz]e freye Geistesübung; kein Singen, Lesen und Predigen, [sond]ern ein ehrfurchtsvolles, auf Gott gerichtetes anschauen [und] Schweigen; keine Taufe und kein Abendmahl, sondern [eine] tägliche Abwaschung und tägliche Stärkung des Ge[ist]es. Jesus Christus (sagte Fox) hat die Jüdische Re[ligio]n abgeschafft; an die Stelle des äussern und Ceremo[nien]-Dienstes der Juden hat Er einen innern und geistigen [Gott]esdienst verordnet; statt der Opfer der Stiere und Böcke verlangt [er] das Opfer der Leidenschaften, und Uebung der Tugenden: [durc]h Buße, durch Liebe, durch Gerechtigkeit und Wohlthä[tigk]eit, durch Selbstverläugnung hat der Heiland uns Gott [ver]n gelehrt. Der allein ist daher wahrhaft Christ, wel[cher] seine Leidenschaften zähmt, sich keiner Verläumdung, [noch] des Unrechts schuldig macht, welcher fremdes Leiden mit[leid]et, seine Güter mit dem Armen theilt, welcher Beleidi[gun]gen verzeiht, alle Menschen wie seine Brüder liebt, und [bere]it ist, eher sein Leben zu lassen, als Gott zu beleidigen.— [Na]ch und nach wuchs die Anzahl von Forens Schülern, [und] es entstand eine religiöse Gemeinde, welche weder äus[sern] Gottesdienst, weder Liturgie noch Gebote, und keine [bezah]lten Prediger hatte. Nachdem die Gemeinde zusammen[gek]ommen war, hatte jeder in tiefer Zurückgezogenheit in sich [Gott] mit Aufmerksamkeit den Einwürkungen des heiligen [Geis]tes auf seine Seele entgegen: der Quäker, welcher die [lebh]afteste Einbildungskraft hatte, verspürte zuerst die Be[wegu]ng, brach plötzlich das Stillschweigen, ermahnte die [Ge]genwärtigen, recht aufzumerken, was der heilige Geist [ihne]n eingebe, sprach von der Nothwendigkeit der Buße, der [Nüc]hternheit, Gerechtigkeit und Wohlthätigkeit; bald wurde [die] ganze Versammlung erregt, man fing an zu zittern und [zu] beben, die Begeisterung wurde allgemein. Die Quäker [zw]ifelten also nicht an unmittelbaren Belehrungen des hei[lige]n Geistes, glauben seine Gegenwart zu fühlen, und ver[mute]n gesetzt, in sich gekehrt und stille die Versammlung. [Sie] sahen sich nur als eine Familie an, welche von dem [heil]igen Geiste erleuchtet und regiert wurde. In der Ueber[zeu]gung, daß Gott allein unsere Huldigung und Ehrfurcht [gebü]hre, redeten sie Jedermann mit Du an, grüßten Nie[mand], und verweigerten den obrigkeitlichen Personen, selbst [de]m Könige, jede äussere Ehrerbietigkeitsbezeugung. Allein [sie] waren im Erforderungsfalle bereit, mit dem Menschen, [den] sie nicht begrüßten und den sie mit Du anredeten, Hab [un]d Gut zu theilen, und ihre Ruhe für ihn aufzuopfern. [Sie] legten keinen Eid ab, weil Jesus Christus das Schwö[ren] verboten habe; sie wollten keinen Zehnten entrichten, [weil] es ein Verbrechen sey, zum Unterhalt der Diener einer [ver]derbenen Kirche beyzusteuern; jedoch hinderten sie die [Ein]hebung der Zehnten nicht, weil sie glaubten, daß kein [Chr]ist Gewalt mit Gewalt abwenden, oder wegen zeitlicher [Ver]theiligung rechten dürfe. Bald lehnte sich die ganze Geist[lich]keit und ein großer Theil des Volks gegen diese neue Sekte [auf]; man suchte durch obrigkeitliche Verfügungen ihrer [Wirk]lichkeit Schranken zu setzen; sie wurden geschlagen, ins [Gef]ängniß geworfen, ihrer Güter beraubt; aber mit allem [dem] gewann die Sekte nur an Bedeutsamkeit, und die Quä[ker] vermehrten sich. Unter Cromwell, der erst gegen die [Qu]äker gütig war, betrugen sie sich seit 1657 unter zor-gewandtem göttlichen antriebe sehr unruhig. Sie störten den öffentlichen Gottesdienst und versammelten sich auf den Straßen. Erst wollte sie Cromwell unterdrücken; da er sie aber als Oppositionspartey gegen die Bischöfliche Kirche gebrauchte, duldete er sie. Er erfuhr es aber bald selbst, daß sie ihn häufig auf den Straßen beunruhigten, und sogar in seinem Pallaste. Sie nannten ihn den Antichrist und droheten ihm den Untergang. Insbesondere machte ihm das Haupt derselben, Jacob Naylor, als er 1656 in Bristol seinen Einzug hielt, Unruhe. Derselbe wurde aber angegriffen, gegeisselt, seine Zunge ward ihm mit einem glühenden Eisen durchbohrt, er wurde gebrandmarkt und in London eingesperrt, im Jahr 1659 aber wieder freygegeben. Seine Standhaftigkeit bewirkte eine starke Vermehrung der Quäker-Gemeinden. Als nach Cromwells Tode Karl II. an die Regierung kam, verfuhr man gegen die Quäker abermals mit großer Strenge; sie wurden heftig verfolgt, in großer Zahl eingesperrt, gequält, ihrer Güter beraubt und verspottet, weil ihre Grundsätze zu sehr mit dem Staat in Widerspruch standen, und sie sich weigerten, dem Könige den Eid der Treue zu schwören, und den Geistlichen den Zehnten zu geben. Die Quäker setzten allen Verfolgungen eine unbesiegbare Geduld und Hartnäckigkeit entgegen; man konnte weder ihre Versammlungen einstellen, noch die Eidesleistung erzwingen.—Geist und Gelehrsamkeit befreundeten sich unvermerkt mit dem Quäkerthum, und seine Anhänger benahmen sich mit mehr Umsicht. Nicht mehr sah man sie in den Straßen lehren und in den Schenken predigen, nicht mehr die Prediger mißhandeln und den Gottesdienst stören. Als endlich gebildete und wissenschaftliche Männer, wie William Penn, Robert Barclay, Georg Reith, Samuel Fisher, zu der Sekte der Quäker übergiengen, gewann dieselbe eine neue Gestaltung. Zwar lebte Fox noch, und erwies sich sehr geschäftig; aber der That nach wurden nun Penn und Barclay die Häupter der Gesellschaft. Seit dem Uebertritt solcher Männer, die mit ihren besondern Religionsansichten Gelehrsamkeit, methodischen Geist und eine erhabene Denkungsart verbanden, hob sich für das Quäkerthum eine neue Epoche an. Penn und Barclay dienten der Sekte nicht nur mit den Schriften, sondern sie giengen auch nach Holland und Deutschland, um Proselyten zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Mancherley.

"Mord will heraus."

Ein altes Sprichwort sagt "Mord will heraus! Die Zulaßung des Bösen von einem Allgütigen Wesen gehört, nach meiner Meinung, unter die unerklärlichen Geheimniße, wiewohl sie ohne Zweifel weise ist. Aber ein besonderes Gesetz der göttlichen Vorsehung scheint wunderbar zu wirken, das dem Mörder zuruft: Du sollst bestraft werden! Die Gerechtigkeit, wiewohl langsamen Fußes, wird dich doch einholen. Gleichviel wie still der Mord, und wenn auch nur in einer einzigen Brust überlegt werde; wenn die böse Absicht nicht über die Lippe geht, nicht einmal dem Winde anvertraut wird; wenn gleich finstere Nacht den Mörder umringt, indem er seinem Schlachtopfer den Todesstreich versetzt;—ein kleines Vögelchen hört und wiederholt den Sterbelaut; ein Mäuschen hüpft mit seinen Füßchen nach der blutigen Stelle;—Träume beunruhigen den Mörder, und er stöhnt in seinem unterbrochenen Schlaf von der schrecklichen Geschichte; das Gewissen verfolgt ihn mit Schlangenbissen, und um seiner bedrängten Brust Erleichterung zu verschaffen, gesteht er seine Schuld.

Es scheint ein festgesetztes Gesetz der göttlichen Vorsehung zu seyn, daß "wer Menschenblut vergießt, deß Blut soll auch von Menschen wieder vergoßen werden." Ungeahndet soll kein unschuldig Blut durch Gewalt in die Erde sinken. Diese durch so manche Thatsachen bewiesene Lehre kan nicht oft genug dem öffentlichen Gemüth eingeprägt werden; denn sie ist eben so heilsam als wahr.

Vor nicht langer Zeit hörten wir von jemand, der von ungefähr auf dem Gottesacker bei dem Todtengräber stand, der unter andern eine Hirnschale aufgrub, worin einer der Umstehenden einen Nagel bemerkte. Dieser Umstand leitete zur Entdeckung eines vor langen Jahren begangenen Mordes, und der Bösewicht, welcher sich durch die Länge der Zeit vor der Strafe sicher wähnte, empfing am Galgen den gerechten Lohn seiner That. Vor kurzem ward zu Samel ein grauser Mord begangen; dessen Thätern man lange nicht auf die Spur kommen konnte. Endlich verrieth das Geheimniß jene Thorheit, die selbst bey den listigsten und vorsichtigsten Menschen stets die Schuld begleitet. Neulich verschwand in Northampton County ein Händler: Es entstand Zank zwischen einem Schenkwirthe und seiner Frau, und diese in der Hitze des Zorns machte das Geheimniß bekannt.

So in dem Zeugniße vor Gericht und Jury scheint der Umstand welcher eine Untersuchung des Todes der Sara Williams herbei führte eine direkte Einwirkung der göttlichen Vorsehung gewesen zu seyn. Der Leichnam lag im Sarge; nichts hatte sich ereignet das irgend Verdacht erregen könnte: Die Hand der Verstorbenen! oder war's Einbildung? Das Leichentuch bewegte sich, oder schien sich zu bewegen! oder war's Täuschung der Augen? Umschwebte die Seele der Ermordeten ihren noch warmen Körper, und war es eine Geheimnißvolle Mittheilung von Geist zum Geiste, die Zweifel erweckte und Untersuchung herbeiführte? Ich bin nicht abergläubig, allein es ist eine so außerordentliche Sache als ich je gehört habe! Wie Verdacht einmal erregt war—folgte Untersuchung—die That ward völlig erwiesen; und der Elende, welcher seiner Frau mit freundlichen Worten als Arzney tödlich Gift gegeben hatte, gerieth in die Hand der Gerechtigkeit, ungeachtet er sich ganz sicher wähnte. "Mord will heraus." Ungerecht Blut soll nicht vergebens zum Himmel um Rache schreien; auch sollen gerechte Gesetze nicht ungeahndet übertreten werden.

Bestrafte Räuber.

Der Sultan Mahomed hatte im Anfang des elften Jahrhunderts Persien erobert. Räuberbanden machten damals, wie sehr häufig im Morgenlande, die Handelswege unsicher, besonders wurden die Karavanen in der großen Wüste Raubendigan geplündert, und die Reisenden ermordet.

Durch eine solche Räuberbande verlor eine Wittwe ihren Sohn, und forderte bey dem Sultan darüber Genugthuung. Dieser antwortete ihr, sein Reich sey viel zu weitläuftig, als daß er allen kleinen Unordnungen, die so entfernt von der Residenz vorfielen, steuern könne.

"Aber warum," sagte muthig die Wittwe, "eroberst du denn immer noch mehr, wenn du nicht im Stande bist, es zu regieren. Wirst du nicht Gott Rechenschaft darüber geben müssen?"

Der Sultan wurde nicht entrüstet, er beschenkte vielmehr die Frau, und versprach ihr Genugthuung. Mahomed begab sich bald hernach nach Ispahan, und versprach allen Sicherheit, welche durch die große genannte Wüste reisen würden. Eine große Menge von Kaufleuten versammelte sich, die aber erschracken, als sie sahen, daß die Karavane nur 100 Mann zur Bedeckung hatte, und thaten deswegen Vorstellungen.

Mahomed beruhigte sie, befahl ihnen zu reisen, und sich auf ihn zu verlassen.—Er hatte zu gleicher Zeit Körbe mit vergifteten Früchten füllen lassen. Der Offizier, unter dessen Aufsicht dieselben gegeben waren, sollte dann an dem Ort, wo die Räuber gewöhnlich die Karavanen überfielen, Halt machen, und die Früchte, gleichsam als ob er sie an der Sonne trocknen wollte, auspacken lassen.

Also geschah es auch.—Die Räuberr kamen bald hervor, und die Wache nahm ihrer Ordre gemäß, die Flucht.—Hastig fielen die Plünderer über die Früchte her, die in diesen brennenden Wüsten ihnen eine willkommene Kühlung waren—aber einige Zeit darauf starben sie alle, und dieser Weg war nun sicher.

Vereinigte Staaten.

Furchtbarer Wirbelwind und Zerstörung der Stadt Natchez.

Am 7ten dieses Monats ist die Stadt Natchez an dem Missisippi Fluß von einem furchtbaren Sturmwind heimgesucht worden, welcher Häuser niederstürtzte und bis auf den Boden zertrümmerte; Dampf- und Flachbote wurden auf dem Missisippi durch die Gewalt des Sturms schwebend aus dem Wasser gehoben, die, als sie wieder herabfielen, zertrümmerten und augenblicklich mit allen an Bord befindlichen Menschen untersanken.—Hunderte von Menschen müssen unter den Trümmern der eingestürzten Häuser und auf den untergesunkenen Booten auf dem Fluß ihr Leben eingebüßt haben.

Das Neu-Orleans Bulletin vom 9ten May theilt folgende Nachricht über dieses traurige Ereigniß mit:—Durch das Dampfboot Wicksburg, Capt. Grice, welches die vorige Nacht hier anlangte, haben wir folgende Besonderheiten von einem Wirbelwind, welcher am vorigen Donnerstage zu Natchez stattfand.

Natchez ist durch ein schreckliches Ereigniß heimgesucht worden, welches mit den allertraurigsten Folgen begleitet war. Am Donnerstag, um 2 Uhr Nachmittags, zeigte sich eine schwarze Wolke am südwestlichen Horizont, welcher ein lautes und fortwährendes Brausen des Windes voran gieng. So wie dieselbe sich durch das Treiben des Windes schnell näherte, stieß sie mit einer andern Wolke zusammen, die von der gerade entgegengesetzten Richtung heran kam. Eine Beschreibung dieses furchtbar schönen Schauspiels ist keine Feder im Stande zu geben. Im Augenblicke des Zusammenstoßes schienen große Massen wiessen Schaums auf die Erde herabzustürzen, worauf furchtbare Windstöße folgten. Häuser wurden entdacht, und im nemlichen Augenblick waren sich auch dem Erdboden gleich gemacht. Die Luft war mit Backsteinen und großen Holzstücken angefüllt, ja selbst Ochsenkarren wurden in die Höhe gehoben, und mehrere hundert Yards von ihrem ursprünglichen Standplatz weggeschlendert.

Ungefehr sechzig Flachböte, welche im Hafen lagen, wurden vom Lande weggetrieben, und sanken unter. Das Ferryboot, welches zwischen Natchez und dem jenseitigen Ufer ab und zu fährt, stürzte um, und sank unter. Man glaubt daß alle darauf befindliche Personen umgekommen sind. Das Dampfboot Hinds wurde umgeworfen, und sank; die Mannschaft ertrank. Die Cajüte des Dampfboots Prairie wurde weggerissen, und beynahe alle am Bord büßten ihr Leben ein. Die zwey Hotels in der Stadt stürzten, das eine zum Theil, das andere ganz zusammen.—Beynahe jedes Haus wurde mehr oder weniger beschädiget. Unmöglich kann man die Zahl der Getödteten angeben, indem die Straßen mit aufgethürmten Holzstückern gesert sind, so daß sie ganz ungangbar geworden, und man hatte bey Abgang des Dampfboots Wicksburg die Leichen noch nicht aus dem Schutt der eingestürzten Häuser hervorziehen können; 15 bis 20 todte Körper hatte man gefunden. Es hielt schwer einen Landungsplatz zu finden, da jedes Haus unter dem Hügel, ausgenommen fünf oder sechs, eingestürzt, und der Fluß mit treibenden Blöcken und Balken von Häusern, so wie auch Betten, angefüllt war.

Der Wirbelwind folgte dem Lauf des Flusses ungefehr 8 Meilen die Küste hinunter.—Das Courthaus in Vidalia wurde dem Erdboden gleich gemacht und der Richter des Kirchspiels getödet. Die Bäume auf der andern Seite des Flusses, sowohl als diejenigen auf Natchez Eyland, wurden alle entweder entwurzelt oder verloren ihre Aeste. Der Schaden, welchen die Früchte erlitten haben, ist sehr groß; einige Plantaschen büßten alle ihre Fensen ein, und auf andern riß der Sturm keine Hütte stehen.

Das Neu-Orleans Picayune liefert folgende fernere Besonderheiten:—Das Dampfboot St. Lawrence gieng unter. Man sagt es sey manche Fuß aus dem Wasser emporgehoben und dann augenblicklich mit allen an Bord befindlichen Seelen auf den Boden des Flusses hinunter geschleudert worden. Die ungeheure Wassermasse, welche sich nun den Missisippi hinunter wälzt und sich bis auf den höchsten Punkt von dessen Ufern anschwellt, wurde in schäumende Wellen geschlagen; und die Flachboote wurden in Stücken zerrissen und deren zerstreuten Planken flogen gleich wie Federn in der Luft herum. Jede Kirche und jedes öffentliche Gebäude wurde von der Verheerung betroffen. Thürme wurden auf die Erde niedergeworfen und in allen Theilen der Stadt wurden Häuser entdacht.

Ein Extra-Blatt, welches in der vom Sturme gerüttelten Druckerey des dortigen "Free Traders" gedruckt worde, meldet daß eine öffentliche Versammlung der Bürger in dem Courthause gehalten wurde, bey welcher Committeen angestellt wurden, um den Leidenden Hülfe und Unterstützung zu verschaffen.—Zwey der Hotels sind in Hospitäler verwandelt worden zur Aufnahme und Verpflegung der Verwundeten.

Aus dem Schutte des Dampfboot-Hotels sind Herr Alexander, der Wirth dessen Frau und Schenkewärter lebendig herausgegraben worden, so wie Thomas Flint, der Historiker und Geograph, und dessen Sohn, von Nachitoches (Leu.) nebst Doktor Taliofero und vielen andern. Frau Alexander hält man für lebensgefährlich verletzt; zwey ihrer Kinder wurden in ihren Armen getödet. Man hat so bald als neun Leichname aus den Trümmern des Dampfboot-Hotels herausgegraben.

Die Anzahl der Beerdigungen, welche am 8ten stattfanden, belief sich auf ungefehr fünfzig, und viele der Verwundeten sind noch in einem gefährlichen und sterbenden Zustande. Der Verlust an Eigenthum wird auf 1 Million 200 tausend Thaler geschätzt.

Die benachbarten schickten großmüthiger Weise zahlreiche Bande ihrer Sklaven nach der Stadt, um in dem Aufräumen der Straßen und dem Herausgraben der Todten aus den Trümmern behülflich zu seyn. Auch sind von den Bürgern der benachbarten Städte Versammlungen gehalten und Maasregeln getroffen worden, um ihren unglücklichen Nachbarn von Natchez Hülfe und Unterstützung zu leisten.

Der größte Lebensverlust hat auf den Flachbooten stattgefunden, welche zerstört wurden oder untersanken, ehe deren unglückliche Mannschaften sich nach dem Ufer flüchten konnten. Eine Zeitung berichtet, daß ihrer 200 ihr Leben einbüßten. Es wird gemeldet, daß ein Knabe in die Luft hinauf genommen wurde und auf einem Baume, eine halbe Meile von seines Vaters Wohnung, abgesetzt wurde.